



Und da die komplette Hardware unter Windows 10 tadellos funktionierte, musste ich mich erstmal am Kopf kratzen.

Nach Rücksprache mit ein paar Kollegen kam ich aber dann doch auf die richtige Spur. Die Energiesparfunktionen waren anscheinend in diesem Modul unter Linux doch nicht so ausgereift. Bei ein paar anderen Linux-Distributionen ist mir außerdem noch aufgefallen, dass trotz aktiver Internetverbindung manchmal keine Anfragen angenommen wurden. Sprich, man konnte keine Webseite abrufen bei aktiver Internetverbindung. Und DNS-Probleme konnte ich auch im Vorfeld ausschließen. Sollte auch kein Dauerzustand sein.

Angeblich gibt es mittlerweile unter Linux schon Workarounds für diesen Chipsatz, die aber entweder mit einem neueren Kernel, einer manuellen Installation des Modultdatei einhergehen. Soweit die Theorie. Fakt ist auf jeden Fall, dass dieser Chipsatz unter Linux nicht so der Bringer ist. Und da ich noch eine alte WLAN-Karte mit Atheros-Chipsatz herumliegen hatte (TP-Link N900), war die Entscheidung schnell gefällt. Bevor wir da zum Herumfrickeln

anfangen, tauschen wir einfach mal die Karten aus und schauen, ob die Kiste weiter einfriert.

Die Asus-Karte steckte in einem großen PCIe-Slot. heißt, dass hintennach so 6 cm im Slot frei waren. Und daneben war der normale, genau passende PCIe-Slot unbesetzt. Im Prinzip kein Problem, da diese PCIe-Slots alle kompatibel sind. Bin auch nicht so der Hardwareguru, aber warum man nicht daneben den genau passenden Slot genommen hat, ist mir schleierhaft. Im Bios war auch nichts auf eine Whitelist gesetzt oder dass mir anderes aufgefallen wäre. So wurde die TP-Linkkarte mit dem Atheros-Chipsatz in den passenden Slot eingebaut. Die alte Asus-Karte im passenden Slot zu probieren, verwarf ich auf Grund des höherwertigen Atheros-Chipsatzes in der anderen Karte.

Kurzum, die Freezes waren danach Geschichte und obendrein war der Empfang auch deutlich besser. Irgendwer erzählte mir, dass Microsoft seine Windowsysteme extra wegen dem Realtek-Chipsatz patcht, damit die anständig funktionieren. Keine Ahnung, ob das stimmt. Dass aber durch diesen Chipsatz die

mir auch neu. Natürlich hätte man die Asus-karte mit etwas Aufwand auch unter Linux zum Laufen bringen können. Alles mit Arbeit für ein Billigramschlump verbunden, das darüber hinaus für Laien einen klassischen Showstopper unter Linux darstellt. Einen simplen Kartentausch hielt ich deshalb für angebrachter. Nun gut, jetzt hat er sein Windows 10 formatiert und ein Linux letztendlich draufgebügelt bekommen. Mal schauen, wies ihm taugt.

Fazit: Greif nirgends wo rein und hilf niemandem, wenn es sich vermeiden lässt :-)

Updates und online arbeiten

Ist mir auch erst später aufgefallen, dass die Linux-Distribution Manjaro die Microsoft-Officesuite standardmäßig implementiert hat. **Siehe Bild 7 und 8.**

Oben die klassische Suite von Libreoffice und unterhalb der Webzugriff auf die Onlinesuite von Microsoft. Und das unter Linux. Wir werden alle sterben. Bedingt natürlich ein Microsoftkonto, um da in den vollen Genuss zu kommen. Aber immerhin. Diese vorinstallierte Suite war auch ein Mitgrund, warum obiger Bekannter sich zu einem Wechsel auf Linux überhaupt erst durchrang. Unterstützt von seinem Updateverhalten in Windows 10 konnte das einfach nicht gut gehen. Da hat doch jemand die kompletten Offline-Updates aller Versionen von Windows 10 zusammengestöpselt. So kamen die fünf GB in Form eines „Updatepacks“ zustande. Siehe Bild 8a.

